

kungen waren ein gesteigertes Interesse an Büchern aus Italien, mitgebracht von Brüdern aus Subiaco. Abschließend wird die Rolle des Göttweiger Priors Johannes Schlipacher als Multiplikator der neuen Vorstellungen angesprochen. Kluge Gedanken, die allesamt eine Vertiefung verdienen. – Roland GOTZ (S. 93–142) bietet einen gelungenen Überblick über die Rolle Tegernsees als ersten bayerischen Reformklosters des 15. Jh. und publiziert erstmals seit Pez 1721 die „Klosterchronik für die Amtszeiten der Äbte Kaspar Aindorfer (1426–1461) und Konrad Airinschmalz (1461–1492)“ nach München, Staatsbibl., clm 1072, fol. 13v–45v, leider ohne Sachkommentar (S. 132–142). – Ulrike TREUSCH (S. 143–157) erkennt in Bernhards strenger und gleichzeitig populärer Auslegung von 1456 (13 Hss., zit. nach BSB clm 18600, fol. 260r–310v) von Regula Benedicti 36,9 (Erlaubnis des Fleischgenusses für die Kranken) und 39,11 (allgemeines Verbot des Verzehrs vierfüßiger Tiere außer für *debiles aegrotos*) eine zentrale Forderung der Reformbewegungen von Subiaco – Melk – Tegernsee, in der „die Grenze einer Minderheitsposition gesehen werden“ (S. 157) muss, die der Gesamtunion des Benediktinertums im Wege stand. – Victoria HOHENADEL (S. 159–183, mit Edition S. 179–183 nach clm 19697, fol. 32r–33v) behandelt einen Brief an Bernhard von Waging zur Frage eines erlaubten Übertritts von den Augustinerchorherren zu den strengeren Benediktinern, zur religio arctior, und endet mit der Aufforderung *Sequere me!* – Julia RINSER (S. 185–219) analysiert die Verknüpfung pragmatischer Brixener Probleme bei der Bistumsverwaltung (*quod non mirum!*) mit mystischer Theologie im Briefwechsel zwischen Nikolaus von Kues und den Tegernseer Mönchen Kaspar Ayndorffer und Bernhard von Waging. – Philipp LENZ (S. 221–258): Eine in jeglicher Hinsicht intensive, den Vortragsrahmen unter Hinzuziehung gedruckter und zahlreicher ungedruckter Archivalien und Bibliotheksbestände erheblich erweiternde Studie zu den Reformen des Klosters St. Gallen im 15. Jahrhundert. – Beda Maria SONNENBERG (S. 259–273) widmet sich Entstehung und Umsetzung der Consuetudines Castellenses (vgl. DA 65, 662 f.). – Victoria HOHENADEL (S. 275–290) zum Disput des Kartäusers Jakob von Tückelhausen mit dem Eichstätter Bischof Johann von Eych über religiöse Lebensformen in drei Briefen nach BSB clm 3819 und 18610 (genauere Folienangaben: S. 276 Anm. 8). – Marc-Aeilko ARIS (S. 291–302) entwickelt nach Nikolaus von Kues, *Idiota de sapientia lb. 1* und *Idiota de mente cap. 1*, eine Diskursanalyse zwischen einem Orator, einem Idiota (in diesem Falle zunächst ein Handwerker) und einem hinzugezogenen Philosophen und erweitert diese durch den Blick auf die Mönche als qualifizierte Leser am Beispiel der Bibliothek der Mainzer Kartause mit dem Resultat, dass „gegen eine klerikale und universitäre Lektürekonvention und Wissenschaftskultur ... sich der Idiota [in diesem Exempel als Mönch] am Ende der Dialoge als der wahre Leser und als Individuum neu erfunden [hat]“. (S. 301). – Wie tröstlich für uns Benutzer gelehrter Bibliotheken! Ein Personenindex ist vorhanden.

C. L.

Ingrid WÜRTH, Geißler in Thüringen: Die Entstehung einer spätmittelalterlichen Häresie (Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit 10) Berlin 2012, Akademie Verl., 545 S., Karten, Tab., ISBN